

■ KHOURY ADEL TH. (Hg.), *Lexikon religiöser Grundbegriffe. Judentum — Christentum — Islam.* (1176 Sp. und 49 Seiten) Styria, Graz 1987. Ln. S 990.—/DM 145.—.

Wer die guten, wenn wohl auch zu knappen Einführungen dieses Lexikons über das „Judentum“, das „Christentum“ und den „Islam“ liest, wird sich bereits bewußt, wie schwierig sich jeder Dialog zwischen den drei großen monotheistischen Offenbarungsreligionen gestalten muß. Die Verschiedenheiten sind an sich schon sehr groß. Dazu kommt, daß keine der drei Religionen mit einer Zunge sprechen kann. Die konservativen Juden mit ihrer Buchstabentreue stehen jenen gegenüber, die einer Anpassung an die Gegenwart das Wort reden. Die Christenheit zerfällt in Konfessionen, die trotz aller Ökumene noch lange nicht zueinander gefunden haben. Im Islam teilt die Einstellung zur „djihād“ (Einsatz zur Herstellung der universalen Herrschaft des Islam) die Gläubigen in solche, die den Kampf, und in solche, die den Frieden suchen. Außerdem stehen heute alle Religionen einer fundamentalistischen Versuchung gegenüber, die den Unsicherer und den Ängstlichen Sicherheiten vorgaukelt, die es nicht gibt. So ist die Ausgangsposition für den Dialog nicht gut, trotz vieler gemeinsamer Anliegen wie Hochhaltung des Eingottglaubens, Jenseitsgläubigkeit und damit Relativierung dieser Welt bei gleichzeitigem Ernstnehmen der Welt und des Menschen.

Es war eine geniale Idee, in dieser Situation mit einem „Lexikon religiöser Grundbegriffe“ denen, die guten Willens sind, ein Mittel in die Hand zu geben, durch das sie einander besser kennenlernen (Hauptlehren, Grundwerte, Frömmigkeit, religiöse Praxis), um dann vielleicht doch kleine Beiträge zu einer Bewegung aufeinander zu leisten zu können. Das wird in manchen Bereichen schwieriger sein als in anderen. Beim „Amt“ etwa stehen wir einem abgeschafften Priestertum bei den Juden und einem Amtspriestertum bei den Christen, einem Fehlen jeder eigentlichen Hierarchie beim Islam gegenüber. Eher schon gibt es Gemeinsamkeiten beim Verständnis von „Auferstehung“. An sich verfügt der Mensch über keine Unsterblichkeit, sie ist vielmehr eine Tat Gottes. Der Christ glaubt an diese im Vertrauen auf den gekreuzigten und auferstandenen Christus. In der grundsätzlichen und traditionellen Auffassung von „Erlösung“ scheinen die Juden mehr mit den Katholiken als mit den Protestanten übereinzustimmen. Das Wort Gottes ist Weisung, die erfüllt werden muß, um das Heil zu wirken. Aber der noch bestehende „katholisch-protestantische Zwiespalt“ ist bereits auf dem Weg, überholt zu werden. Wenn es um die Rolle Christi geht, besteht jedenfalls eine fundamentale Einheit zwischen Katholiken und Protestanten, welche von den Juden nicht nachvollziehbar ist. Die Überbetonung des Werkes im Islam steht in Widerspruch sowohl zum Judentum als auch zum Christentum. Ein Schlüsselbegriff des Buches ist natürlich das Stichwort „Ökumene“. Die Bejahung des Partikularismus als eine von Gott gebotene Wirklichkeit bei den Juden ist zwar kein Hindernis für den Dialog, wohl aber für die Hoffnung auf Vereinigung bzw. auf gleiche theologische Antworten zu gleichen

Fragen. Innerchristlich bleibt dagegen die Einigung eine Zielvorstellung der Getauften aufgrund göttlichen Auftrags. Seit dem Vaticanum II wurde aber den Christen auch eine grundsätzliche positive Sicht der nichtchristlichen Religionen und ihrer Anliegen eröffnet. Der Islam versteht sich „universal“, betrachtet Judentum und Christentum als „seine eigenen historischen Erscheinungsformen“ und ist von daher im Grunde „ökumenisch“ eingestellt. Die hier zugrundeliegende Auffassung vom Islam als „wiederhergestellter authentischer göttlicher Offenbarung aus biblischer Zeit“ wird aber kaum die Zustimmung von Juden und Christen finden. So wurde im Lauf der Geschichte die islamische Vorstellung von einer „jüdischen-christlich-muslimischen Ökumene“ auf eine „innerislamische Dimension reduziert“. Um schließlich noch einen auf einen vitalen menschlichen Bereich bezogenen Artikel herauszugreifen, sei jener über „Sexualität“ erwähnt. Judentum und Christentum bejahen eine „partiell asketische Haltung“, dieses auch (was im betreffenden Artikel unerwähnt bleibt) die volle Enthaltsamkeit. Alle drei Religionen verweisen die sexuelle Betätigung in ihrer vollen Form auf die Ehe, sprechen sich gegen eine Loslösung der Sexualität von der Ethik aus, sind aber grundsätzlich positiv zur Sexualität eingestellt. Die kurzen Artikel zum erwähnten Stichwort sind besonders für die Position des Christentums und des Islams nicht sehr informativ. Auch sind die Literaturangaben unverzüglich mager ausgefallen. Damit sind wir gleich bei einem Problem des Buches. Was die Gründlichkeit der Einzelartikel betrifft, bleiben in einzelnen Fällen durchaus Wünsche offen. Wiederholt werden außerdem Begriffe verwendet, die nirgends erklärt werden. So ist z. B. von „aschkenasischen und . . . sefaridischen Würdenträgern“ (19) oder von der „Mikwe“ (977) die Rede, ohne daß auch nur eine Übersetzung dieser Termini geboten würde. Einer Neuauflage sollte unbedingt ein Begriffswörterbuch beigefügt werden. Die sachliche Abstimmung der einzelnen Artikel aufeinander ist ebenfalls nicht immer ganz geglückt, wie etwa bezüglich der „Sexualität“ gezeigt werden konnte. Hier sind für weitere Auflagen sicherlich noch Verbesserungen möglich. Unbedingt sollten auch die Autoren bzw. Mitarbeiter genauer vorgestellt, ihre religiös-konfessionelle Ausrichtung angegeben und ihre wichtigsten Veröffentlichungen angeführt werden. Das wäre eine echte Hilfe für die kritische Benutzung der Artikel. Das Buch ist ein großer Wurf, ist aber noch nicht ganz frei von jenen Mängeln, die einem ersten Versuch dieser Art notwendigerweise anhaften.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ SEIBERT JUTTA (Bearb.), *Lexikon christlicher Kunst. Themen, Gestalten, Symbole.* (Herderbücherei Bd. 1364). (352.) Herder, Freiburg 1987. DM 16,90.

Dieses preiswerte Nachschlagewerk enthält eine Fülle von Informationen über Themen, Gestalten und Symbole christlicher Kunst, dazu ca. 300 Zeichnungen und 50 Abb. Schon diese Hinweise lassen die Nützlichkeit des Büchleins erkennen, das auf dem